Sammlung Langfeld

Von Armin Stroh

Der Architekt Dipl. Ing. A. Langfeld hat, angeregt durch die Erfahrungen beim Bau der Artilleriekaserne, die einen wesentlichen Teil des „Pürkelguter Hochfeldes" bedeckt, sich zunächst mit der Vorgeschichte seiner engeren Heimat, dem Landkreis Regensburg, beschäftigt. Als wesentliches und positives Merkmal ist zu bezeichnen, daß er nicht nach relativ billigen aber raschen Effekten haschte, sondern in mühseliger und langwieriger Kleinarbeit den Altertumsfunden im Gelände nachging. Nachdem er auf die Kleinfunde bei den Erdarbeiten zum Bau der Kaserne unter der Anleitung von Dr. Richard Eckes (VO 91, 1950, 190 f.) geachtet, und damit viel, sonst verlorenes Forschungsmaterial für die Wissenschaft gerettet hatte, wandte er sich dem zu, was allenthalben an Spuren der Vorzeit im Boden liegt. Das kann allein durch Aufmerksamkeit und ein offenes Auge gefunden und aufgesammelt werden, und als einzige Urkunde aus schriftlosen Jahrtausenden der Wissenschaft für die Auswertung zur Verfügung gestellt werden. Langfeld hat in den folgenden Jahren, auch nach 1945, viele vorgeschichtliche Fundplätze nicht nur abgegangen, sondern oftmals abgesucht und damit für die Auswertung gerettet.

Ich kenne wohl den Einwand, das Museum hätte schon so viele von diesen Feuersteinen und Scherben, daß es sich nur noch um Dubletten handle, deren Ablieferung nicht mehr notwendig sei. Diese Dinge werden nicht als Wertgegenstände gesammelt, d. h. weil sie in finanzieller Sicht einen in Pfennigen oder Mark abzugrenzenden Wert hätten. Sie sind ganz schlicht die Buchstaben der schriftlosen Geschichte. Unser Alphabet umfaßt 26 Buchstaben, damit haben wir alles, was selbst im dicksten Buch stehen kann. Irgendein Text braucht eine Menge anscheinend gleicher Buchstaben, die nach ihrer unterschiedlichen Verbindung mit anderen Buchstaben eben nicht „dieselben" sind. Genauso sind Scherbe und Scherbe selbst bei gleichem äußeren Aussehen, ebenso wie Silexklinge und Silexklinge noch lange keine Dubletten. Ja man muß erst eine ziemliche Menge haben, ehe man daraus etwas „lesen" kann und noch mehr vielleicht, ehe man etwas Bestimmtes lesen kann. Das heißt, erst eine Menge anscheinend ganz gleicher Fundstücke erlaubt gewisse Fragestellungen. Schon ein Feuersteinstück allein *gestattet eine grobe Zeitbestimmung: Ältere, mittlere oder* jüngere Steinzeit *oder gar historische Neuzeit. Aber will man genauere* Zuweisungen zu *„Kulturen" oder gar zu Völkergruppen treffen, so sind* viele Typen nötig, ganz abgesehen von weniger aussagefähigen Stücken oder relativ untypischen Abfallstücken. Solche Abfallstücke sind aber im größeren Rahmen auch schon aussagefähig.

Bei Langfeld's Sammlung ist besonders wertvoll, daß er von einigen Fundstellen eine große Anzahl oberflächlich aufgelesener Scherben und Silices beigebracht hat. Erinnern Sie sich in Anlehnung an das Buchstaben-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01810-0295-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

beispiel daran, daß in verschiedenen Sprachen die Häufigkeit der einzelnen Buchstaben verschieden ist. Man würde also aus einer zusammenhanglosen Menge von Buchstaben, ohne Berücksichtigung einzelner Worte oder gar Sätze schon allein aus der Häufigkeit der verwendeten Buchstaben auf die Sprache schließen können, selbstverständlich wird dazu eine größere Anzahl von Buchstaben nötig sein. So ist es auch in der Vorgeschichtswissenschaft, die Funde sind nur einzelne Buchstaben, je mehr wir davon haben, umsomehr erlauben sie brauchbare Schlüsse. Heute kann man Erkenntnisse daraus ziehen, in zehn Jahren weitere und so fort. Denken wir daran, wie selbst schriftliche Urkunden in relativ kurzer Zeit verschiedene und, wie wir meinen, bessere Deutung erfahren.

Dipl. Ing. Langfeld hat die Bedeutung seines Fundmaterials erkannt und, um es wirklich nutzbar zu machen und der Auswertung zuzuführen, als Geschenk der Vorgeschichtlichen Abteilung des Oberpfalz-Museums der Stadt Regensburg zur Verfügung gestellt. Die neue Sammlung erweitert die schon vorhandene Sammlung des Museums in einer Weise, die es ermöglicht, sich um die Spezialbeearbeitung verschiedener Forschungsthemen zu bemühen. Ganz abgesehen davon, werden die neu zugegangenen Funde schon für bereits laufende Arbeiten ausgewertet werden. Genannt seien die Bearbeitung der „Hallstattzeit in der Oberpfalz" und die „Latènezeit in der Oberpfalz". Es liegt hier daran, der Sammlung Langfeld den Wert zuzumessen, der ihr etwa im Vergleich zu wissenschaftlichen Ausgrabungen zukommt. Die Aufsammlung oberflächlicher Bodenfunde kann einen beliebigen Bereich erfassen und bei entsprechender zeitlicher Ausdehnung einen gültigen Querschnitt geben, zu dem eine fachliche Ausgrabung bei heutigen Verhältnissen nicht in der Lage ist.

Aber beenden wir diese Überlegungen und sprechen wir Dipl. Ing. Langfeld unseren Dank, zugleich den Dank der Vorgeschichtsforschung insgesamt dafür aus, daß er seine Sammlung zur Verfügung gestellt hat, die ihm heute im tieferen Sinne nicht weniger gehört als ehedem.

Landkreis Kelheim, Parsberg und Regensburg nördlich der Donau

Bad Abbach. Im Wald an der Straße nach Saal Tongefäß-Scherben der späten Urnenfelder-, frühen Hallstatt- und römischen Zeit. Einige Feuersteinsplitter weisen auf das gelegentliche Vorhandensein jungsteinzeitlicher Menschen hin. — Inv.-Nr. 1961/20.

Dinau, Lkr. Burglengenfeld. Am Südhang über einem Trockental 5 Silices unbekannten Alters. — Inv.-Nr. 1961/112.

Eichhofen. Bei Thumhausen eine Silexklinge. — Inv.-Nr. 1961/118.

Eilsbrunn.

1) Im Tal der Schwarzen Laaber bei Hart Feuersteinwerkzeuge und Splitter des ausgehenden Jungpaläolithikums, daneben wenige Tonscherben der Bronzezeit und späten Latènezeit. — Inv.-Nr. 1961/25.

2) Vom Fuß des Westhangs über der Schwarzen Laaber zwischen Alling und Oberalling Scherben von Gebrauchskeramik der Hallstattzeit und zwei altsteinzeitliche Silexklingen. — Inv.-Nr. 1961/37.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01810-0296-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

3) Bei der Mühle Oberalling Feuersteingeräte und -abfall des Magdalénien und unter einer größeren Anzahl Scherben mehrere typische der frühen Bronzezeit und zwei wohl latènezeitliche Graphittonscherben. — Inv.-Nr. 1961/38.

4) Vom Hang über Alling außer einem Feuersteinkernstück unbestimmter Zeitstellung einige Gefäßscherben des frühen Mittelalters, wahrscheinlich um 1000 n. Chr. — Inv.-Nr. 1961/39.

Essing, Schulerloch. Einige Lesescherben sind urnenfelderzeitlich und frühmittelalterlich. — Inv.-Nr. 1961/23.

Etterzhausen. Vom Osthang über dem Naabtal südlich des Ortes Tonscherben eines bronzezeitlichen, großen Gefäßes. — Inv.-Nr. 1961/30.

Hienheimer Forst. Bei der Kastlhänghöhle einige alt- und jungsteinzeitliche Silexklingen, neolithische Scherben des bayerischen Rössen und Scherben der Bronzezeit, der späten Hallstattzeit und der Latènezeit, dabei auch ein tönerner Spinnwirtel. — Inv.-Nr. 1961/40.

Kallmünz. Vom Wald am Nordosthang über der westlichen Talseite der Vils einige Silexstücke aus menschlicher Fertigung, vorwiegend vom ausklingenden Jungpaläolithikum. Ferner einige Scherben von Tonware der Bronze-Urnenfelder- und frühen Latènezeit. — Inv.-Nr. 1961/27.

Laaber. Einige Scherben sind wahrscheinlich einer entwickelten Metallzeit zuzuweisen, während einige Silexklingen nach ihrer Patina wesentlich älter und möglicherweise noch paläolithisch sind. — Inv.-Nr. 1961/35.

Lengfeld. Eine Fundstelle bei Alkofen am Westhang über der Donau ergab:

1) keramische Proben von der Jungsteinzeit bis zur Urnenfelderzeit. Vertreten ist das bayerische Rössen, die Hügelgräberbronze- und besonders gut die Urnenfelderzeit. — Inv.-Nr. 1961/21.

2) Wenig typische, doch teilweise wahrscheinlich neolithische Silices. Eine Graphitton-Randscherbe dürfte latènezeitlich sein. — Inv.-Nr. 1961/22.

Pettendorf. Bei Deckelstein eine kleine Silexklinge. — Inv.-Nr. 1961/116.

Poikam. Von einer Felspartie gegen Kapflberg eine vorgeschichtliche Tonscherbe. — Inv.-Nr. 1961/117.

Regensburg. Von der Höhe des Keilberges Feuersteingerät und -splitter des Jungpaläolithikums vom Ende der Eiszeit. Dabei befinden sich wenige vorgeschichtliche Tonscherben.

Lit.: VO 92, 1951, 218; 101, 1961, 265. — F. Herrmann, Auf den Spuren des Regensburger Steinzeitmenschen (Kallmünz 1958) S. 51 f. — L. Zotz, Das Quartär 7/8, 1956, 134 f. — Inv.-Nr. 1961/76—79.

Schönhofen. Über dem Nordufer der Schwarzen Laaber zwischen Untereinbuch und Schönhofen Feuersteingeräte des Magdalénien, endneolithische Pfeilspitzen, frühe bronzezeitliche und eine latènezeitliche Scherbe. — Inv.-Nr. 1961/29.

Schwaighauser Forst. Als Lesefunde vom Dürrloch eine zwar stark verwitterte, aber doch kennzeichnende Scherbe der älteren Rössener Kultur. — Inv.-Nr. 1961/42.

Sinzing.

1) Waltenhofen. Von einigen wenigen Lesescherben ist einer, mit Vorbe-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01810-0297-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

halt, neolithisch, die anderen sind frühbronzezeitlich. — Inv.-Nr. 1961/31.
2) Maria Ort. Vom Hangfuß am südlichen Talrand Feuersteinabschläge und Werkzeuge der Magdalénienstufe des Paläolithikums, Tonware der bayerischen Rössener Kultur und je eine Scherbe der Urnenfelder- und Hallstattzeit. — Inv.-Nr. 1961/33.

Tegernheim. Vom Steilhang des Fellinger Berges einige Feuersteinklingen und -splitter, die wenig typisch in die Zeit vom auslaufenden Paläolithikum bis ins Neolithikum gehören können. Zwei Scherben sind bronze- bis urnenfelderzeitlich. — Inv.-Nr. 1961/34.

Viehhausen.
1) Bei Hardt neben mittelalterlichen einige vorgeschichtliche Scherben, die bronze- und urnenfelderzeitlich sein dürften. Einige zerschlagene Feuersteine lassen sich nur mit Vorbehalt auf eine Bearbeitung durch den Menschen zurückführen. — Inv.-Nr. 1961/26.
2) Am Westrand des Naabtales zwischen Alling und Oberalling Silices, die dem Jungneolithikum, etwa der Altheimer Kultur zugewiesen werden können. — Inv.-Nr. 1961/24.

Landkreis Regensburg südlich der Donau

Alteglofsheim.
1) Auf dem leicht nach NW geneigten Feld über dem Pfattertal als Reste einer vermutlich jungsteinzeitlichen Ansiedlung zwei Silices. — Lit.: VO 77, 1927, 21, Nr. 25. — Inv.-Nr. 1961/111.
2) Bei der Aumühle von einer neolithischen Siedlungsstelle 4 Silexsplitter. — Inv.-Nr. 1961/102.

Barbing-Irlmauth.
1) Aus einer Kiesgrube römische Tonware und einige Eisenteile. Einige Scherben sind vielleicht bereits vorrömisch. Die Funde stammen wohl von einem Hof, der an der Straße entlang der nassen Reichsgrenze zwischen Castra regina und Sorviodurum lag. — Inv.-Nr. 1961/108. 109.
2) Durch eine andere Kiesgrube wurden Siedlungsreste der Urnenfelder- und Latènezeit und des frühen Mittelalters aufgeschlossen. — Inv.-Nr. 1961/100.

Burgweinting. Vom leicht südlich geneigten Feld am Islinger Mühlbach Scherben von einer Siedlung der Bronzezeit. — Lit.: VO 77, 1927, 20 Nr. 4. — Inv.-Nr. 1961/121.

Gailsbach. Über dem Gittinger Bach von neolithischen Siedlungsplätzen außer Silices Tonscherben der Stichreihenkeramik und des bayerischen und südwestdeutschen Rössen. — Lit.: VO 77, 1927, 20 Nr. 10. — Inv.-Nr. 1961/105.

Gebelkofen. Über dem Wolkeringer Mühlbach befindet sich eine Siedlung, auf der sich außer Spiral- und Stichreihenkeramik und den zugehörigen Steingeräten, vor allem vielen Silices, auch jungneolithisches Material etwa der Michelsberger oder Altheimer Kultur gefunden hat. — Lit.: VO 60, 1909, 243; 77, 1927, 20 Nr. 12; 93, 1952, 326. — Inv.-Nr. 1961/73—75.

Hagelstadt. Am Langenerlinger Bach erstreckt sich ein umfangreiches jung-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01810-0298-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

steinzeitliches Siedlungsgelände. An Lesefunden neben Scherben der bayerischen Rössener Kultur und zugehörigen Silices auch zwei Scherben vermutlich aus der Bronzezeit. Lit.: VO 77, 1927, 20 Nr. 14. — Inv.-Nr. 1961/106.

Harting. Auf der Terrasse über dem Aubach bzw. Lohgraben liegt eine fundreiche Siedlung mit Spiral-, Stichreihen- und bayerisch Rössener Keramik nebst den zugehörigen Feuerstein- und Felsgesteingeräten bzw. den Trümmern davon. Einige metallzeitliche Scherben sind der Bronze- und Urnenfelderzeit zuzuweisen. Als Hinweis auf eine gewisse Siedlungskontinuität mag ein nur 500 m entferntes Gräberfeld der Hallstattzeit genommen werden. — Lit.: VO 65, 1915, 151; 77, 1927, 20 Nr. 15; 92, 1951, 218. — Inv.-Nr. 1961/54—57.

Irnkofen. Bei Niederhinkofen von einer zeitlich nicht sicher bestimmbaren Siedlung zwei Silexklingen und drei unverzierte Scherben, wahrscheinlich Neolithikum. — Lit.: VO 77, 1927, 21 Nr. 30. — Inv.-Nr. 1961/114.

Köfering. Über dem Wolkeringer Mühlbach eine Siedlungsstelle von der außer wenigen Silices einige, u. a. bronzezeitliche Scherben geborgen werden konnten. — Lit.: VO 77, 1927, 21 Nr. 26. — Inv.-Nr. 1961/110.

Mangolding. Auf der Höhe Am Berg befindet sich eine neolithische Siedlung mit Spiral-, Stichreihen- und bayerischer Rössener Keramik, dazu reichlich Silices und Felsgesteingeräte. Ein Stück Hämatit diente der Bereitung roter Farbe zur Bemalung von Kleidungsstücken, Geräten oder auch des Körpers. Bei den Scherben Teil eines Tonreifes etwa in der Größe eines kleinen Armreifes, der vielleicht als Untersatz kleinerer, rundbodiger Gefäße diente. Unter einigen späteren Scherben vorwiegend Urnenfelderzeit. Abschließend belegen mehrere Scherben einen Römerhof. Der heutige Ort ist zweifellos als unmittelbarer Nachfolger der vorgeschichtlichen Besiedlung aufzufassen. — Lit.: VO 65, 1915, 151; 77, 1927, 21 Nr. 27. — Inv.-Nr. 1961/61—66.

Mintraching. Das schwach nach Osten geneigte Feld über dem Lohgraben war durch alle Zeiten besiedelt. Unter den Funden Voll- und Jungneolithikum, Bronze-, Urnenfelder- und Latènezeit und frühes Mittelalter. — Lit.: VO 77, 1927, 21 Nr. 28. — Inv.-Nr. 1961/81.

Mötzing. Auf der Terrasse über dem Tal der Großen Laber ein neolithischer Dorfbereich mit Spiralkeramik, bayerischem Rössen und einem Steinbeilbruchstück. — Lit.: VO 77, 1927, 21 Nr. 29. — Inv.-Nr. 1961/107.

Moosham.

1) Bei Tiefbrunn über dem Südufer der Pfatter von einer Hofstelle der jungneolithischen Münchshöfener Kultur typische Tonscherben, einige Silices und das Bruchstück eines Steinbeils. — Inv.-Nr. 1961/104.

2) Bei Aukofen als bescheidene Andeutung einer neolithischen Niederlassung zwei Silices. — Inv.-Nr. 1961/113.

Oberhinkofen.

1) Eine Jungsteinzeitsiedlung hat eine große Menge Fundstücke, vor allem Feuersteinwerkzeuge und Felsgesteingeräte geliefert. Von letzteren liegen meist verbrauchte, also defekte und zerbrochene Stücke vor, die trotz ihrer Unansehnlichkeit, bzw. gerade deswegen Rückschlüsse auf die

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01810-0299-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Art des Gebrauchs der Geräte zulassen. Bruchstücke sind meist anderweitig, etwa als Reibstein oder Klopfer verwendet worden. Bei der Tonware liegen Vertreter der Spiral- und Stichreihenkeramik und der bayerischen Rössener Kultur vor. — Lit.: VO 65, 1915, 151; 77, 1927, 21 Nr. 31. — Inv.-Nr. 1961/43—45.

2) Am Aubach und am Augraben bei Scharmassing lagen in der Jungsteinzeit Ansiedlungen, von denen Feuersteingeräte aufgesammelt werden konnten. — Inv.-Nr. 1961/103.

Oberisling.

1) Im Höflinger Feld bei Unterisling auf gegen Südosten geneigtem Feld über dem Aubach eine neolithische Ansiedlung. Neben Feuerstein- und Felsgesteingeräten und -splittern Tonscherben der Spiral- und bayerischen Rössener Keramik. Eine einzelne blaue Glasperle ist wahrscheinlich nicht vorgeschichtlich. — Lit.: VO 51, 1899, 341 f.; 77, 1927, 22 Nr. 43. — Inv.-Nr. 1961/46. 47.

2) Das Feld südlich vom Ort zwischen dem Islinger Mühlbach und dem Langen Graben ist seit der Jungsteinzeit immer wieder als Siedlungsgrund genutzt worden. Vertreten ist die neolithische Spiralkeramik, Stichreihenkeramik, bayerische Rössener Keramik, dann begegnen Proben von der Bronze- bis zur Latène- und Römerzeit. — Lit.: VO 77, 1927, 21 Nr. 32. — Inv.-Nr. 1961/48—51.

Obertraubling.

1) Gegen Piesenkofen lag eine Jungsteinzeitsiedlung mit Stichreihen- und bayerischer Rössener Keramik, dabei das Stück eines Tonreifes wie bei Mangolding beschrieben, ferner eine große Anzahl Silices. Die Metallzeiten sind mit Bronze- und vielleicht noch Urnenfelderzeit vertreten. — Lit.: VO 57, 1905, 335; 77, 1927, 21 Nr. 33. — Inv.-Nr. 1961/58—60.

2) Gegen Piesenkofen von einer neolithischen Siedlung einige Silexgeräte bzw. Splitter von ihrer Herstellung. — Lit.: VO 77, 1927, 21 Nr. 33. — Inv.-Nr. 1961/101.

Pentling. Bei Hölkering liegt auf nach Südost geneigtem Gelände eine jungsteinzeitliche Siedlung mit Kulturresten der Stichreihenkeramik und der bayerischen Rössener Kultur. Lit.: VO 65, 1915, 151; 77, 1927, 20 Nr. 17. — Inv.-Nr. 1961/80.

Poign. Der Hof Gemling schließt räumlich und zeitlich an vorgeschichtliche Niederlassungen an. Wenn wir von heute zurückschauen, sehen wir im Fundmaterial das frühe Mittelalter, die Römische Zeit, die Latène-, Urnenfelder-, Bronze- und davor die Jungsteinzeit ausgedrückt. Das Neolithikum umfaßt das bayerische Rössen, Stichreihen- uhd wenig Spiralkeramik, dabei Steinbeile, -äxte, Bohrkerne und Reibsteine, die der Mehlbereitung dienten. — Lit.: VO 77, 1927, 20 Nr. 13; 93, 1952, 326; 100, 1959, 246. — Inv.-Nr. 1961/67—72.

Regensburg.

1) Pürkelguter Hochfeld. Am Terrassenrand über dem Donautal liegt eine neolithische Siedlung. Sie war etwa 250 m breit und erstreckte sich rund 600 m dem Talrand entlang. Die Niederlassung beginnt zur Zeit der Spiralkeramik, war während der Stichreihenkeramik schwächer belegt und wurde von den Verfertigern der Rössener Keramik wieder stark in An-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01810-0300-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

spruch genommen. Die entsprechende Tonware zeigt mehrere Stilstufen von älterer Rössener Keramik über südwestdeutsche Stichkeramik bis zur typischen bayerischen Ausprägung dieser Keramik. Andere jungsteinzeitliche Gruppen fehlen. Von besonderem Interesse ist eine große Menge von Feuersteingeräten und natürlich den Abfällen von ihrer Erzeugung. Man wird daraus Hinweise auf die Herkunft und Entstehung unserer ältesten bayerischen Neolithiker gewinnen können.

Die Metallzeiten sind auf dem Pürkelguter Hochfeld nur mit wenigen Scherben vertreten, doch geht eine lückenlose Reihe von der frühen über die Hügelgräberbronzezeit, die Urnenfelderzeit und die Hallstattzeit bis zur Latènezeit, mit der wir über das römische Truppenlager den Anschluß an das moderne Regensburg gewinnen. — Inv.-Nr. 1961/1—19.

2) An der südlichen Stadtgrenze bei der Napoleonshöhe lag eine jungsteinzeitliche Siedlung aus der Zeit der Spiralkeramik, der später noch eine bronzezeitliche folgte. Hier als Lesefunde neben Scherben Feuersteingeräte und drei sogenannte Schuhleistenkeile. Von der Deutung dieser Art von Felsgesteinwerkzeugen als Hacken oder gar Pflugscharen für die landwirtschaftliche Bodenbearbeitung ist man abgekommen. Zweifellos lebte die jungsteinzeitliche Bevölkerung vorwiegend vom Ackerbau, jedoch bediente man sich zur Auflockerung des Bodens anderer Geräte aus anderem Material. Was heute noch unter dem Namen Pflugkeile oder Flachhacke läuft, diente irgendwelchen handwerklichen Bedürfnissen, die sich im Laufe der Zeit werden erschließen lassen. — Lit.: VO 54, 1902, 387 f.; 77, 1927, 21 Nr. 22; 95, 1954, 281. — Inv.-Nr. 1961/52. 53.

Taimering.

1) Der Taimeringer See war immer Anziehungspunkt für menschliche Niederlassungen. Hier sind außer der Spiralkeramik alle Kulturen des Vollneolithikums vertreten. Wenn das Jungneolithikum dem gegenüber nur sehr schwach oder ganz zu fehlen scheint, so rührt das zunächst wohl daher, daß die meist kleinen Lesescherben vielfach nicht sicher ansprechbar sind. Darüber hinaus haben sich die ethnischen Verhältnisse geändert. Die Kulturreste gelangten in wesentlich geringerem Umfange als früher in die Tiefe des Bodens und blieben, wo sie oberflächlich lagen, nicht bis heute erhalten. Das heißt, wir werden die wenigen uns erhaltenen Überbleibsel anders zu werten haben als die des früheren Neolithikums. — Lit.: VO 96, 1955, 495; 98, 1957, 347. — Inv.-Nr. 1961/82—97.

2) Auf der anderen Seite des Dorfes dehnen sich ebenfalls noch vorgeschichtliche Siedlungsspuren aus. Hier ist die im Westen fehlende Spiralkeramik vertreten. Kein Zweifel kann sein, daß auch der heutige Dorfboden selbst in allen Zeiten belegt war und Taimering wie das im letzten Bericht besprochene Niedertraubling, die unmittelbare Fortsetzung von Siedlungen der schriftlosen Frühzeit ist. Da eine wirkliche Entvölkerung wohl nie eingetreten ist, dürfen wir auch mit einer blutsmäßigen Verbindung durch alle Zeiten rechnen. — Lit.: VO 65, 1915, 152; 70, 1920, 55; 77, 1927, 22 Nr. 39. — Inv.-Nr. 1961/98.

Triftlfing. Im Winkel zwischen Gittinger Bach und Frauenweiherbach lag ein spiralkeramisches Dorf. Unter den Funden außer der Keramik Feuersteingeräte und eine Hirschhornspitze. — Lit.: VO 77, 1927, 22 Nr. 41. — Inv.-Nr. 1961/99.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01810-0301-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Egerland

Dipl. Ing. A. Langfeld hat sich während seines Einsatzes in den Kriegsjahren 1939—1945 in gleicher Weise wie daheim um die Vorgeschichte seines Arbeitsgebietes gekümmert. Seine Funde werden hier im Hinblick auf die räumliche und auch kulturelle Nachbarschaft zur Oberpfalz aufgeführt. Sie sind, wenn auch in mancher Beziehung fremd, für uns doch kein Fremdmaterial an sich, sondern eben Fundstoff eines Nachbarraumes, mit dem die Verbindung im positiven wie negativen Sinne unmittelbares Interesse hat.

Burgstadl.
1) Auf der Hochfläche bei Neudörfl Tonware der Urnenfelderzeit.
2) Am Fuß der Hochfläche mittelalterliche Keramik.
3) Ohne nähere Bezeichnung, jedoch vermutlich Fundstelle wie 1 und 2. Scherben der Urnenfelderzeit und des frühen Mittelalters, ein Reibstein, Spinnwirtel und sieben Steinbeile. — Inv.-Nr. 1961/151—154.

Hirschberg bei Kaaden. Aus einer Sandgrube einige Silices und Tongefäßscherben der Bronzezeit und des frühen Mittelalters. — Inv.-Nr. 1961/142.

Kaaden.
1) Vom Burberg wenige urnenfelderzeitliche Scherben.
2) Vom Langerberg Silexklingen, ein Klopfstein, ein Näpfchen der Urnenfelderzeit und eine Scherbe des frühen Mittelalters.
3) Vom Goldberg Silexklingen und drei vorgeschichtliche Scherbchen.
4) Von Seehaus einige Quarzitgeräte und -abschläge, vielleicht vorneolithisch. — Inv.-Nr. 1961/149. 141. 140. 150.

Komotau. Eine latènezeitliche Scherbe und ein mittelalterliches Gefäßchen. Inv.-Nr. 1961/156.

Kudenitz. Zwei Scherben der Latènezeit. — Inv.-Nr. 1961/126.

Lametitz. Beim Friedhof einige Feuersteinklingen und Tonscherben der Urnenfelderzeit. — Inv.-Nr. 1961/148.

Laun. Aus einer Sandgrube im Feld Fürst Schwarzenberg 4 Felsgestein geräte, wahrscheinlich verschiedener Kulturzugehörigkeit. Bandkeramisch sind eine Flachhacke und die Hälfte eines an der Bohrung gebrochenen Schuhleistenkeils. Vgl. zur Verwendung dieser Geräte die Bemerkungen oben bei Regensburg 2. Ein meißelartiges Gerät gehört mindestens im weiteren Rahmen zur gleichen Kulturgruppe, während das Schneidenbruchstück einer vermutlich durchbohrten Axt jungneolithisch ist. — Inv.-Nr. 1961/147.

Losau. Ein flaches Steinbeil. — Inv.-Nr. 1961/125.

Negranitz. Aus dem Neolithikum eine Silexklinge und ein Flachbeil, aus der Urnenfelderzeit Gefäßscherben. — Inv.-Nr. 1961/135. 136.

Neudörfel bei Burgstadl. Von einer Siedlungsstelle Steingeräte aus Quarzit (?), Bruchstücke von Felsgesteinbeilen, Keramik der Urnenfelder- und Latènezeit und des frühen Mittelalters, Spinnwirtel. — Inv.-Nr. 1961/128.

Priesen. Aus einer Sandgrube am Bahnhof eine Steinaxt, ein geschliffener Stein und Tonscherben der Urnenfelderzeit. — Inv.-Nr. 1961/129—131.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01810-0302-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Rubin. Keramisches Fundmaterial der Bronzezeit und des frühen Mittelalters. — Inv.-Nr. 1961/143.

Strahn. Ein Tongefäßchen der Hallstattzeit und Scherben des frühen Mittelalters. — Inv.-Nr. 1961/137. 138.

Trauschkowitz. Aus der Flur Manowitz Silices und ein Flachbeil der Jungsteinzeit und Scherben der Urnenfelderzeit. — Inv.-Nr. 1961/139.

Tschachwitz. Eine halbe Steinaxt. — Inv.-Nr. 1961/157.

Tschermich. Tongefäßscherben der Urnenfelderzeit. — Inv.-Nr. 1961/145.

Weinern. Ein Silexsplitter und keramische Reste des frühen Mittelalters. — Inv.-Nr. 1961/124.

Weschitz. Bei Kudenitz Hornsteinklinge, Felsgesteinbeile, ein Reibstein und Tonscherben der Spiral- und Stichreihenkeramik, der Bronze-Urnenfelder- und Latènezeit, der römischen Kaiserzeit und des frühen Mittelalters. — Inv.-Nr. 1961/132—134.

Wistritz.

1) Bei der städtischen Sparkasse Keramik der Hallstattzeit und des frühen Mittelalters.

2) Aus der nördlichen Lehmgrube ein Feuerstein und drei vorgeschichtliche Scherben.

3) Ohne nähere Ortsangabe Keramik der Bronze- und Latènezeit.

4) Aus der Flur Kammerberg einige Silices und ein Webgewicht. — Inv.-Nr. 1961/122. 123. 127. 144.

Witschnitz, bei Strahn. Tonware der Urnenefelderzeit und des frühen Mittelalters. — Inv.-Nr. 1961/146.

Univ.-Bibliothek Regensburg

Theol.Hom.r.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01810-0303-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg